

**Predigt zu Philipperbrief 1,20-26 und Lied „Sailing“
Am Pfarrgartenfest zum Thema „Fernweh“
22. August 2020, Kirche Lindau, Pfr. Marc Burger**

0. Predigtlesung Philipperbrief 1,20-26

20 Ich warte sehnsüchtig auf das, was kommen wird, und bin guter Hoffnung, dass ich in keiner Hinsicht blossgestellt werde, dass vielmehr Christus in aller Freiheit, wie bisher so auch jetzt, durch meinen Leib verherrlicht wird, sei es durch mein Weiterleben, sei es durch meinen Tod.

21 Denn für mich gilt: Leben heisst Christus, und Sterben ist für mich Gewinn. 22 Wenn ich aber am Leben bleiben sollte, dann bedeutet das, dass meine Arbeit Frucht bringen wird, und so weiss ich denn nicht, was ich wählen soll. 23 Nach zwei Seiten werde ich gezogen: Eigentlich hätte ich Lust, aufzubrechen und bei Christus zu sein; das wäre ja auch weit besser. 24 Am Leben zu bleiben, ist aber nötiger - um euretwillen. 25 Ich vertraue darauf und weiss, dass ich weiterleben und euch allen erhalten bleiben werde, euch zur Förderung und zur Freude im Glauben. 26 So wird euer Ruhm, den ihr in Christus Jesus habt, durch mich noch grösser werden, wenn ich wieder bei euch bin.

1. Nach was haben Sie Fernweh?

Liebi Gmeind

Werum hämmer überhaupt Fernweh? Warum müemmer unbedingt i d'Ferne gah, zum eus vo eusem Alltag erhole? Längt's denn do i de Schwiiz ned?

Mich zieht's zum Bispiel i de Ferie i d'Wärmi as Meer. Erstens hani gärrn heiss, eso wie gester. Und zweitens isch s'Meer für d'Sinn ganz en anderi Wahrnehmig. Mir sind de Sommer am Neuburgersee gsi und das isch mega schön gsi. Aber es isch halt irgendwie kein Unterschied, öb ich im Pfäffikersee, im Zürisee oder im Neuburgersee gang go bade. Es sind alles Schwiizer Süesswassersee. Das isch immer öppe die gliich Wahrnehmig. S'Meer hingäge isch ganz andersch. D'Wiiti, wo über de Horizont usgaht, und die tüüf dunkelblau Farb isch ganz es anders Bild für s'Aug. Die salzigi Luft am Meer schmöckt ganz andersch. Für mini Huut isch s'Salzwasser ellei scho e Wohlfühlkuur – im Gägesatz zum Schwiizer Süesswasser, wo mir d'Huut immer uströchnet. D'Fisch, wo us em Salzwasser chömed, ghöred zu mine absolute Liebblingsspiise und für s'Ohr isch Meer

sowieso e Wonne. Nur scho s'Ruusche, wo de immer wiederkehrende Wälle isch wahnsinnig beruhigend.

Wenn ich mir das jetzt so vorstelle, denn drift ich grad ab is Fernweh. Ich drifte ab, irgendwo ine ferni Wält, eme Land vo minere Sehnsucht, woni frei bin, vo mim Alltag. Frei vo allem Trott, vo allne To-Do-Liste, frei vo aller Verantwortig und frei, vo allne Heruseforderige, wo mi dehei belasted. Do chani alles vergässe. I de Ferie bini frei, will ich alles Müesame und schwierige chan vergässe und ganz i die neue Idrück chan itauche. Ja, es zieht eus weg, zum frei wärde, wie's i de 2. Strophe vom Lied „Sailing“ (bekannt von Rod Stewart) heisst: „Ich flüüge, ich flüüge, wie en Vogel, verbi a höche Wolke, zum mit dir si, zum frei si.“ Tatsächlich befreit eus s'Fernweh, und zwar vo eusem Alltag. Mir chöned dureschnuufe und Träume. Im beste Fall längt das scho, zum chöne neuu Chraft und Motivation z'tanke. Motivation zum do, im Hier und Jetzt, durehebe, bis es denn endlich so wiit isch, dass ich id Ferni chan gah.

2. Paulus' Fernweh nach ihm vertrauten Menschen

So Erholigsreise, wie mir das kenned, wo mer schnell emal über s Wocheänd oder für e Woche uf Ibiza flügt, sind es relativ jungs Phänomen vo de letschte paar Jahrzähnt. I de biblische Ziit isch niemer zur Erholig go reise. Für das sind d'Strapaze vom Reise viel z'gross gsi. Wenn mer isch go reise, denn het mer en Ufgab gha (engl. Mission!), z.B. Handel betriebe, Botschafte überbringe oder en militärische Uftrag usführe.

Wie abentüürlich und gföhrlich s'Reise vor 2000 Jahr gsi isch, chöne mir niened besser nahläse als bim Apostel Paulus, em vermutlich grösste Reisefüdü i de ganze Bible. Uf sine 3 grosse Missionsreise im Ziitruum zwüsche em Jahr 47 und 56 nach Chr. het er über 10'000 km zruggleit, uf em Land und uf em Wasser. Die Reise händ ihn über Zypere, dur Türkei bis nach Griecheland bracht und immer wieder zugg nach Syrie und Palästina. Im zweite Korintherbrief schriibt er mal, was er uf dene Reise alles duregstande het (2.Kor 11,23f): unzählige Gfangenschafte mit Schläg und Uspeitscht Wärde, einmal isch er gsteiniget wurde, drümal het er Schiffbruch erlitte, isch mal en Tag und e Nacht uf offener See triibe. Er isch Gfahre usgsetzt gsi dur Flüss, Bandite, dur Lüüt us sim eigene Volk, aber au dur Fremdi oder dur falschi Brüedere. Er het viel durwachti Nächt ertreit, und Durst, häufigs Faste, Chälti und Blössi. Ganz zu schwiige vo Chrankete, wo ihn meh als einisch nöch an Tod brocht händ.

Natürlich het er ein Teil vo dene Strapaze au sinere Botschaft z'verdanke gha. S'neue

religiöse Läbe, won er mit Gott in Jesus Christus gfunde und prediget het, isch ned überall guet acho. Gfangeschaft und Schläg sind Reaktione uf sis Würke gsi. A andere Ort isch das neue Läbe aber uf fruchtbare Bode gfalle. Gmeinschafte händ sich bildet, wo das Läbe mit Gott zu ihrem Fundamänt gmacht händ und zunere völlig neue Läbensistellig und Läbenserfahrig gfunde händ. De Paulus het oft es Stück Ziiit mit dene Mänsche zäme gläbt und dodebi prägendi Erläbnis mit dene Mänsche und mit Gott gha.

Us dene gmeinsame Erläbnis sind Beziehige entstande, wo über die gmeinsami Ziiit use Bestand gha händ. Und sie händ dezue gfühert, dass de Paulus über Briefe mit dene Lüüt in Kontakt bliibe isch. Die Briefe sind vo Fernweh geprägt. Immer wieder heisst's „Ich sehne mich nach euch allen“ (Phil 1,8) oder „Ich bin zuversichtlich, dass ich bald <zu euch> kommen kann“ (Phil 2,24). De Paulus het's ned für en Tapetewächsel id Ferni zoge, sondern wäg de Mänsche, won er so vermisst het. Er het e Sehnsucht gha nach dene Mänsche, so starch, wie die 3. Strophe vo „Sailing“: „Ghöred ihr mich, dur die dunkli Nacht? Wiit wäg? Ich stirbe fast, so endlos versuch ich, bi euch z'si.“ Sis Fernweh nach dene Mänsche isch riisig gsi. Und au wenn's fast ussichtlos gsi isch, wie im Philipperbrief, won er bereits us de römische Gfangeschaft gschriebe het, so het er doch a de Hoffnig festhalte, dass es irgendwann möglich wird si, die Mänsche, von er tüüf im Härze liebt, wieder z'gseh.

3. Fernweh nach Gott

Wohär het de Paulus die Hoffnig und die Zueversicht gno, wo ihm trotz allne Strapaze en völligi inneri Freiheit und Gelasseheit geh het? De Paulus het i sim Läbe in e Gottesbeziehig gfunde, wo ihm gholfte het, all die Strapaze durez'sto und debi trotz allem innerlich ned z'verzwiifle. De Wäg bis zu dem Vertraue isch en steinige gsi und vielleicht die grössti und schwierigsti Reis vo allne. Sie het mit sim Damaskuserläbnis agfange. Det isch er temporär erblindet und denn het ihn Jesus gfrogt, werum er ihn verfolgt. Das Erläbnis isch so ischniidend gsi, dass es em Paulus sis ganze bisherige Läbe über de Huufe gworfe het. Er het viel Ziiit bruucht zum sich neu z'sortiere. Dodefür het er sich ganzi 3 Jahr nach Jordanie zuggzoge, wiit weg vo sim alte Umfäld. Det het er vermutlich viel Ziiit mit Gott verbracht und sich nadigs nah a die neuu Beziehig mit Gott anetastet. Won er denn zrug nach Syrie (Antiochia) cho isch, isch er gfestiget gsi e sinere Gottesbeziehig. Sie isch jetzt nümm dur die reini Schrifreligion und s'lhalte vo Regle geprägt gsi, sondern dur die

eigeni, tüüfi, mystischi Gotteserfahrig. Die Erfahrig het ihm en innere Friede geh und e tüüfi Gwüssheit, dass sis Würke vo Gott treit isch.

So Gotteserfahrige sind immer schwierig zum Beschriibe. Eusi Wort chöne sie nie ganz traffe, sie chöned eus nur ilade uf de Wäg, zum sie sälber erfahre. Bim Paulus het die Erfahrig unter anderem e starchs Fernweh usglöst. Fernweh nach Gott. «Solang mir im Körper dehei sind, wiit weg vo Gott i de Frömdi, sehne mir eus denah, euse Körper z'verlah und dehei z'si bi Gott.» (nach 2. Kor 5,8). Die, und no vieli wiiteri Stelle zeiged, dass das grosses Fernweh eigentlich meh es Heiweh nach Gott isch, will er het Gott als sini Heimat empfunde und s'Läbe uf de Wält meh als Ferni vo Gott. Das isch en Erfahrig, wo vieli Mänsche teiled und au sie erinneret mi a «Sailing»: Ich sägle. Ich sägle, wieder hei zue, über s'Meer. Ich sägle, uf stürmischer See, Zum nöch si be dir, zum frei z'si.»

4. Fernweh nach Gott in der Welt und Sailing

S'Fernweh nach de Mänsche und nach Gott sind die triibende Chräft gsi im Paulus. Emal sind die beide Chräft sogar in Klinsch cho mitanendn. Im Philipperbrief, won er i de Gfangeschaft gschriibe het, während dem er uf sis Urteil gwartet het, schriibt er ganz offe sini Gedanke über s'Läbe und Stärbe. «Uf zwei Siite wird ich zoge: Eigentlich hätt ich jetzt Lust zum gah und bi Christus z'si. Das wäri viel besser. Am Lebe z'bliibe isch aber wichtiger, wäge euch, zum euch understütze und zum euche Glaube z'stärke.»

I dem Satz isch ganz en wichtigi Botschaft verborge für alli vo eus, wo scho öppis vo dere jensiitige Wält, vo Gott, gschmöckt händ, für alli, wo scho do im Läbe vo ihre berührt worde sind und wo's dorom mängisch fester det überezieht als i eusi Wält. D'Botschaft vom Paulus isch: D'Sehnsucht nach Gottes Wält isch gross, starch, wunderschön und wichtig! Aber no wichtiger isch es, us dem Fernweh use wieder zrugz'schweife is Hier und Jetzt, i d'Wält und zu de Mänsche, i mis Läbe, won ich do z'läbe han. Das Läbe isch wichtig. Für das Läbe bin ich do.

Damit ich s'Läbe do im Hier und Jetzt aber guet chan meistere, isch e gsundi Portion Fern- und Heiweh nach Gott vor allem e grossi Bericherig. Gott zieht mi id Ferni, heizue, und erfüllt mi det mit sich. Das macht mi ganz und hilft, dass ich öppis vo dem Göttliche i eusere Wält chan wiitergeh.

Zum euch alli hüt mitneh i das Fernweh nach Gott, möchte ich euch das Lied „Sailing“ jetzt nochli nöcherbringe. Es bringt das Heiweh und Fernweh nach Gott uf e wunderbari Art

zum Usdruck. Die meiste vo eus kenned das Lied ja als Kuschelrock-Song vom Rod Stewart. Ursprünglich gschriibe und performt het's aber die schottische Band „Sutherland Brothers“. Mit dem Lied händ sie „die spirituelli Odysse vo eus Mänsche“ welle zum Usdruck bringe, d'Odysse, wo mir erläbed „uf dem Wäg durs Läbe id Freiheit und Erfüllig zäme mit em höchste <göttliche> Wäse“. Dorom endet de Song im Abspann mit de Wiederholig vo „Oh my lord, to be near you, to be free“ Oh, Herr, zum nöch si be dir, zum frei si.“

Wenn mer sich emal bewusst isch, dass das Lied ned ane Geliebte grichtet isch, sondern a Gott, denn bechunt das Lied e völlig neuu Tüüfi und Chraft. Damit mir das Heiweh und Fernweh nach Gott i dem Lied so richtig chöned gspüüre, lies ich ihne s'Lied jetzt einsch uf Schwiizerdütsch vor, als Gebät, und denn singe mir's alli zäme. I dem Gebät halt ich mich a gwüssne Stelle as Original vo de Sutherland Brothers, wo einzelni Ustrück andersch gha het als de Rod Stewart.

Ich sägle. Ich sägle
wieder hei zue, über s'Meer.
Ich sägle, uf stürmischer See,
Zum nöch si be dir, Gott,
zum frei z'si.

Ich flüüge. Ich flüüge,
wie en Vogel wiit über de Himmel.
Ich flüüge, a höche Wolke verbi.
Zum mit dir si, Gott,
meh und meh.

Ghörsch du mich, Gott?
Ghörsch du mich?
Dur die dunkli Nacht?
Wiit weg?
Ich sterbe,

bi mim ewige Probiere.
Wird ich dich gseh?
Wer cha mir das säge!

Mir sägled. Mir sägled,
wieder hei zue, über s'Meer.
Mir sägled, uf stürmischer See,
Zum nöch si be dir, Gott,
zum frei z'si.

Oh Gott, zum nöch si be dir, zum frei si.
Zum nöch si be dir.
Amen

[Lied singen]